

Anlage 2

Archäologische Prospektion im Bereich des künftigen Baugebietes Marxheim II

Für den Bereich Marxheim II sind Bodenfunde zu erwarten, bei denen vorgeschichtliche bzw. römische Strukturen vermutet werden. Hinweise hierauf gingen aus der im Jahr 2008 durchgeführten archäologisch-geophysikalische Prospektion hervor, die im Zuge des Planfeststellungsverfahrens zur B 519 erstellt wurde. Aufgrund bisher fehlender Erkenntnisse über etwaige Fundstellen, ist eine möglichst flächendeckende Prospektion nötig.

Da das Projekt zugleich von hohem wissenschaftlichen Interesse ist, wurde über das Landesdenkmalamt(hessenARCHÄOLOGIE) Kontakt zur Goethe-Universität Frankfurt a. M., Institut für Archäologische Wissenschaften hergestellt, die gemeinsam mit der Römisch-Germanische Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts im Laufe der nächsten Jahre sukzessive archäologische Prospektionen durchführen wollen.

Anfang März 2017 fand eine erste archäologische Feldprospektion in ausgewählten Flächen des künftigen Baugebietes Marxheim II statt. Die Auswahl der Flächen begründete sich auf verdächtige Strukturen, die in der Vorprospektion im Jahre 2008 erzielt wurden. Die gerundete Ecke einer anthropogenen Grabenstruktur ließ auf ein temporäres römisches Militärlager schließen. Dieser Anfangsverdacht konnte während der zweitägigen Untersuchung bestätigt werden.

Ergänzend zur geophysikalischen Prospektion fand Ende März 2017 ein Drohnenflug statt, um Luftbilder-Serien aus verschiedenen Winkeln und Perspektiven zu fotografieren, aus denen ein 3D-Geländemodell errechnet werden kann (RGK). Dies ermöglicht eine bessere Visualisierung von Oberflächenstrukturen.

Das bereits vermutete temporäre römische Militärlager („Marschlager“) konnte tatsächlich mit allen vier Grabenseiten im geomagnetischen Messbild verifiziert werden (Flur 25). Es weist die übliche „Spielkartenform“ mit abgerundeten Ecken auf. Es gelang auch der Nachweis zweier Eingänge/Tore westlich der Mitte der Längsseiten im NW und SO. Sie sind an den Grabenunterbrechungen mit den typischen vorgelagerten Sperrgräben (*tituli*) zu erkennen. An den Schmalseiten im SW und NO könnten sich jeweils weitere Tore befunden haben, doch lagen die betreffenden Ackerflächen außerhalb der in diesen zwei Tagen zugänglichen bzw. messbaren Flächen. Aufgrund der charakteristischen Konzeption und der parallelen Ausrichtung zur Römerstraße Mogontiacum – Nida ist die römische Zeitstellung gesichert. Die Abmessungen betragen ca. 290 x 190 m, die Innenfläche nimmt ca. 5,5 ha ein. Damit gehört es zur Größenkategorie der sog. Vexillationslager für bis zu 3000 Mann. Eine formelle Parallele bietet Lager L bei Nida/Frankfurt a. M.-Hedderheim, ein bisher ebenfalls undatiertes temporäres Lager.

In den nachfolgenden Kampagnen sollte nach Möglichkeit zunächst der Grundriss des temporären Lagers vollständig zu Ende prospektiert werden. Das gilt insbesondere für die möglichen Eingangssituationen im SW und NO. Ferner sind alle Flächen von Interesse, die in der Verlängerung der Eingänge liegen. Auch wenn sich das zum temporären Lager gehörende Wegenetz wahrscheinlich nicht erhalten hat, so könnte es doch Planungsachsen gebildet haben, an denen sich weitere Strukturen orientierten. Wissenschaftlich prioritär erscheinen zunächst alle Flächen, die sich zwischen dem temporären Lager und dem Vicus des Steinkastells entlang der Römerstraße erstrecken (Fluren 24-25).

Um weitere Aufschlüsse über die Erhaltung und Genese der Fundstelle zu gewinnen, wird das Studium alter Karten, insbesondere alter Kataster nützlich sein.

Die Bohrkerns müssen noch mineralogisch und geochemisch ausgewertet werden, wozu es besonderer Apparaturen bedarf. Aus bestimmten chemischen Reaktionen und Mineralisierungsprozessen beim Aufeinandertreffen verschiedener Erdschichten lassen sich möglicherweise Rückschlüsse auf Verfüllungs- und Verwitterungsprozesse ziehen.